

PLANUNG UND BAU

„Wir machen es bei uns!“

Die Entstehungsgeschichte der Regattastrecke Beetzsee ist untrennbar mit dem Deutschen Turn- und Sportfest, später Turn- und Sportfest der DDR genannt, verbunden. Mit dieser Massenveranstaltung knüpften die Sportfunktionäre im Osten des geteilten Deutschlands an die Tradition der bis zum Zweiten Weltkrieg regelmäßig durchgeführten Deutschen Turnfeste und der in den Jahren 1922 und 1929 veranstalteten Arbeiter-Turn- und Sportfeste an. Zwischen 1954 und 1987 war Leipzig achtmal Austragungsort dieser Leistungsschau des Breiten- und Wettkampfsports der DDR. Im Zentralstadion fanden nicht nur die großen Sportschauen des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) und die farbenfrohen Abschlussveranstaltungen statt. Die 100.000 Zuschauer fassende Arena war während der Feste immer auch Schauplatz für Fußball-Länderspiele, internationale Leichtathletikveranstal-

tungen und interessante Wettkämpfe in anderen Sportarten. Darüber hinaus gab es überall in der Messestadt ein reges sportliches Treiben und vielfältige Volkssportaktivitäten, die natürlich - wie damals üblich - auch für propagandistische Zwecke genutzt wurden. Mancher Zeitgenosse erinnert sich vielleicht noch an die



Massensport mit Partei-Chef Walter Ulbricht, 1959.

Fotos, auf denen SED-Chef Walter Ulbricht in weißem Hemd mit Krawatte beim Massensport in einem Leipziger Wohnbezirk zu sehen ist.

Da der Wassersport bei den Programmgestaltungen der Turn- und Sportfeste kaum eine Rolle spielte, kam man beim Deutschen Ruder-Sport-Verband der DDR (DRSV) auf die Idee, 1969 im Rahmen des V. Turn- und Sportfestes ein eigenes großes Ruderertreffen durchzuführen. „Unser Hauptziel war, die komplette Bandbreite des Rudersports in seiner ganzen Vielfalt zu demonstrieren.“, erinnert sich Wilfried Hofmann noch Jahre später. Der letzte Präsident des DRSV fügt hinzu: „Wir wollten eine große Veranstaltung ins Leben rufen, an der sowohl der Rudernachwuchs und die Spitzensportler als auch die vielen Wander- und Altersrunderer teilnehmen können.“¹

Schon während der vorangegangenen Turn- und Sportfeste war die Gastgeberstadt förmlich aus allen Nähten geplatzt. Deshalb wäre es illusorisch gewesen, dort nun zusätzlich auch noch 4.500 bis 5.000 Ruderinnen und Ruderer unterzubringen. Und da es in Leipzig auch keine geeignete Wettkampfstätte gab, stand bei einer Beratung im DRSV-Büro Anfang 1967 die Frage im Raum, wo das geplante 1. Verbandstreffen stattfinden könnte. „Wir machen es bei uns!“, schlug Fritz Sumpf vor und bekam von einem der Anwesenden postwendend zu hören: „In Brandenburg habt Ihr doch gar keine

Regattastrecke.“² Dieses Argument ließ der Vorsitzende des Bezirksfachausschusses (BFA) Rudern im Bezirk Potsdam und Leiter der Sektion Rudern der Brandenburger Betriebsportgemeinschaft (BSG) Einheit nicht gelten. Mit Harry Gahren, Alfred Prollius und anderen Ruderkameraden hatte er ja schließlich auf dem Zeltplatz des Vereins in Ketzür schon vor einiger Zeit Pläne für eine „ordentliche“ Regattastrecke auf dem Beetzsee geschmiedet.³ Was seine Zuhörer aber wahrscheinlich noch mehr überzeugte, war der Hinweis auf seinen „guten Draht“ zum Brandenburger Oberbürgermeister. Bei einem solchen Vorhaben könne man sich voll und ganz auf die Unterstützung der Stadt verlassen, versprach er voller Optimismus. Also wurde festgelegt, der DTSB-Spitze vorzuschlagen, 1969 in Vorbereitung des V. Turn- und Sportfestes ein großes Ruderertreffen in Brandenburg an der Havel durchzuführen und dafür eine neue Regattastrecke zu bauen. DRSV-Präsident Alfred B. Neumann, der als Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport gleichzeitig auch für alle großen Sportbauten in der DDR zuständig war, erhielt den Auftrag, mit einer entsprechenden Beschlussvorlage zu „Ewald“ zu gehen und sich im eigenen Haus um die Finanzierung des Vorhabens zu kümmern. Natürlich war allen Beteiligten von Anfang an klar, dass die Beschaffung des notwendigen Geldes unter den Bedingungen der sozialistischen Planwirtschaft äußerst schwierig werden würde. Da keine zusätzlichen

Mittel und Ressourcen zu erwarten waren, einigte man sich darauf, für dieses ambitionierte Vorhaben einfach bei anderen Projekten etwas Geld „abzuzweigen“. Und außerdem wollte man auf viel ehrenamtliche Arbeit setzen. Wo genau das Geld für die Brandenburger Regattastrecke damals herkam, ist 50 Jahre später nicht mehr im Detail nachzuvollziehen. Was man heute aber auf alle Fälle weiß: Ohne das große ehrenamtliche Engagement und die vielen freiwilligen Arbeitseinsätze der Brandenburgerinnen und Brandenburger hätte die Regattastrecke auf dem Beetzsee damals nie gebaut und in Rekordzeit fertiggestellt werden können. Doch dazu später mehr!

Nachdem das DRSV-Präsidium am 4. März 1967 den Beschluss zur Durchführung seines ersten Verbandstreffens gefasst hatte, informierte der Generalsekretär Gerhard Gralla mit Schreiben vom 12. Mai 1967 Brandenburgs Oberbürgermeister Reinhold Kietz über die Absicht, „1969 in Brandenburg ein großes Ruderertreffen über 4 - 5 Tage durchzuführen.“⁴ Dem Stadtoberhaupt wurde mitgeteilt, dass bei diesem Treffen alle DDR-Meisterschaftswettkämpfe, eine Sternfahrt der Wanderruderer mit Zeltlager, Auftritte von Sportwerbegruppen der Ruderer aus den einzelnen Bezirken und kulturelle Veranstaltungen für die Brandenburger Bevölkerung geplant seien. Um „die Durchführung dieses Ruderertreffens und die damit zusammenhängenden Probleme zu besprechen“⁵, lud

man Verantwortliche der Stadt für den 4. Juni 1967 in das Bootshaus der BSG Einheit Brandenburg in der Hammerstraße ein. Diesen Termin hatte man bewusst gewählt, da die Spitze des DRSV anlässlich der 9. Brandenburger Ruderregatta ohnehin in der Stadt weilen würde. Neben Präsident Alfred B. Neumann und Vizepräsident Wilfried Hofmann sowie Generalsekretär Gerhard Gralla zählten auch H. Lemberg (Vorsitzender der Kommission Wandern und Touristik), W. Bahls (Schatzmeister), A. Ismireff (Vorsitzende der Regattakommission), Fritz Sumpf (Vorsitzender des BFA Rudern Potsdam) und R. Bürger (Vorsitzender der Kommission Vorbereitung V. Turn- und Sportfest) zu den Ruderexperten, die den Oberbürgermeister und weitere Vertreter der „örtlichen Organe“ in die



Amerikanisches Luftbild mit Bombenkratern am Beetzsee-Ufer, 1945.

Pläne einweihen sollten. Dass diese zu jenem Zeitpunkt noch sehr vage waren, belegt eine etwas später angefertigte Aktennotiz, in der es heißt: „Im weiteren Verlauf dieser Beratung wurde auf Einzelheiten eingegangen, soweit dies nach einer ersten Ortsbesichtigung möglich war. Grundvoraussetzung für ein derartiges Rudertreffen im Jahr 1969 ist der Ausbau der vorhandenen Brandenburger Regattastrecke und zwar so, daß sie den Anforderungen,

die an eine solche Anlage gestellt werden, gerecht wird. Hierzu ist es notwendig, die erforderlichen Baumaßnahmen rechtzeitig durchzuführen.“⁶

Es bestand also von Anfang an hoher Zeitdruck! Deshalb trafen sich die Ruderer um Fritz Sumpf bereits einen Monat später, am 7. Juli 1969, im Bootshaus in der Hammerstraße erneut mit ranghohen Vertretern des Rates der

Wilde Badestellen, Sumpfwiesen und Froschkonzert

Der Bereich der heutigen Regattastrecke ab dem Haupteingang war eine Halbinsel, die nur zum Badestrand hin eine echte Landverbindung hatte. Ein Wassergraben vom MTC bis zum Schienenweg war im jetzigen Eingangsbereich über eine gemauerte Brücke passierbar. Ein Sandweg führte zu einem Bootshaus mit Anliegerwohnung im Bereich des MTC. In den 1950er Jahren übernahm diese Anlage die damals gegründete Kasernierte Volkspolizei, auch sowjetisches Militär führte im Seebereich Übungen durch. Für die durch schwere Technik zerstörte Brücke wurde in dieser Zeit eine Landverbindung geschaffen. Dazu wurde der Graben im Eingangsbereich zugeschüttet. Der der Regatta-

strecke vorgelagerte Wohnbereich (Massowburg, Fritze-Bollmann-Weg, Schienenweg, Rüleckensweg) war dünn besiedelt. Bauer Günther bewirtschaftete die Ackerflächen, auf denen heute der Stadtteil „Regattaring“ steht. Unmittelbar vor der heutigen Sportanlage und im Bereich des jetzigen Sattelplatzes befanden sich Grünflächen, die durch mehrere Bombentrichter sowie wild gewachsene Baumgruppen verunstaltet waren. Hier gab es auch mehrere wilde Badestellen. Der heute als Zeltplatz genutzte Grünbereich war eine tiefliegende Sumpfwiese. Bis 1956 waren die Grünflächen an anliegende Kleintierhalter verpachtet. Im gleichen Jahr bauten die Segler die Bootshalle und einen kleinen Schup-

pen für Bootsmotore. An der Stelle der heutigen Gaststätte wurde ein erster Bungalow für eine Imbissversorgung von Sportlern errichtet. Die Sumpfwiese war meistens bis in den Frühsommer überflutet. Im Winter wurde sie als ungefährliche Schlittschuhfläche genutzt, im Frühjahr diente sie als Laichwiese für Hechte. In dieser Zeit war auch in Brandenburg das von ihr ausgehende „Frühjahrs-Froschkonzert“ äußerst beliebt. Nach dem Abzug der Polizei übernahm ein Motorbootsportverein das Bootshaus mit angrenzendem Gelände.

*Siegbert Hentschel
Ehemaliger Leiter
der Regattastrecke*